

# Volkseinkommen und Bruttoinlandsprodukt 1967

## Vorbemerkung

Das wichtigste Kernstück der Sozialproduktberechnung bildet das Bruttoinlandsprodukt, auf dessen Darstellung nach seiner Entstehung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sich die Länder bisher beschränkt haben. Dies geschah nicht zuletzt auch deshalb, weil vom statistischen Material her für diese gesamtwirtschaftliche Größe die Voraussetzungen für eine regionale Berechnung am ehesten gegeben waren. Ein von den Statistischen Landesämtern gebildeter Arbeitskreis für Sozialproduktberechnungen der Länder hat außerdem Methoden entwickelt, die beim Vorliegen eines bestimmten statistischen Materials auch eine Aufgliederung dieser Zahlen nach Kreisen ermöglicht. Für die Regional- und Strukturpolitik bedeuten sie eine wertvolle Grundlage. Das Bruttoinlandsprodukt, wie es seither veröffentlicht wurde, und das sich bekanntlich aus den für den Markt produzierten Gütern und Dienstleistungen, also aus zahlreichen und vielseitigen Einzelleistungen zusammensetzt, bringt den gesamtwirtschaftlichen Produktionswert oder die Wirtschaftskraft eines Gebiets zum Ausdruck. Die Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen gibt ein Bild von der Wirtschaftsstruktur der Produktionsseite. Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung, für regionale Vergleiche, als Maßstab und Orientierungsmittel möchte man diese Zahlen für die Bundesländer nicht mehr vermissen. Die Notwendigkeit einer möglichst umfassenden Orientierung über die wirtschaftlichen Vorgänge und Zusammenhänge und ihre Bedeutung im Rahmen der Gesamtwirtschaft wird von vielen Seiten immer stärker betont. Dabei werden vor allem weitere Aufschlüsse aus der Sozialproduktberechnung erwartet.

Die Statistischen Landesämter sind deshalb bei der Berechnung des Inlandsprodukts schon vor einiger Zeit einen Schritt weiter gegangen und haben durch Ermittlung und Abzug der Abschreibungen und indirekten Steuern das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten, das auch als Wertschöpfung bezeichnet wird, berechnet. Es darf daran erinnert werden, daß die Bezeichnung „Faktorkosten“ zum Ausdruck bringt, daß es sich hier um die Kosten der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital handelt. Das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten, das nunmehr ebenfalls laufend veröffentlicht werden kann, besteht demnach aus den bezahlten Bruttolöhnen und -gehältern, die Einkommen aus unselbständiger Arbeit darstellen, und aus den Einkommen der privaten Haushalte und des Staates aus Unternehmertätigkeit (Gewinne usw.) und Vermögen.

Es war naheliegend, zu versuchen, diese interessanten Einzelgrößen auch für das Land zu bestimmen. In dem eingangs erwähnten Arbeitskreis wurden Methoden entwickelt, nach denen diese Berechnungen jetzt einheitlich in allen Bundesländern durchgeführt werden. Nähere Einzelheiten darüber sind einer späteren Veröffentlichung vorbehalten. Um aber einen ersten Eindruck zu gewinnen, werden die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse mit kürzeren Erläuterungen vorweg dargestellt. Sie zeigen nicht nur, wie und wo das *Inlandsprodukt* entsteht und wie es sich zusammensetzt, sondern daß es auch die Quelle des Volkseinkommens bildet. Dabei handelt es sich noch um Einkommen, die im Zuge des Produktionsprozesses im Lande selbst erarbeitet wurden (Betriebsprinzip, Inlandsprodukt). Sie entsprechen in dieser Abgrenzung noch nicht ganz dem Begriff des Volkseinkommens, denn dieses beruht nicht auf dem *Nettoinlandsprodukt*, sondern auf dem *Nettosozialprodukt* zu Faktorkosten. Um zu dieser Größe zu gelangen, mußte auch noch der Saldo der über die Grenzen fließenden Einkommensströme mit einbezogen werden. Das so gewonnene *Nettosozialprodukt* zu Faktorkosten entspricht nun dem *Volkseinkommen* und gibt Aufschluß über die Höhe der von den Einwohnern des Landes bezogenen Einkommen, unabhängig davon, ob die Quellen, aus denen sie herrühren, im Lande selbst liegen oder außerhalb (Wohnorts- bzw. Inländerprinzip).

## Das Inlandsprodukt

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, der Verlauf der Konjunktur und der Einfluß der Preisbewegung kommen in den zu jeweiligen und zu konstanten Preisen berechneten Zahlen des Inlandsprodukts, das die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit aller Wirtschaftsbereiche umfaßt, zum Ausdruck. Es hat als Maßstab der gesamtwirtschaftlichen Leistung, auch wenn jetzt noch weitere Teilgrößen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als wertvolle Bereicherung und Ergänzung zur Verfügung stehen, nichts an Bedeutung verloren. Das ergibt sich schon daraus, weil dafür immer noch die besten statistischen Unterlagen vorliegen und die Länder besonders an bereichsweise und regional gegliederten Zahlen interessiert sind, die vorerst nur für das Bruttoinlandsprodukt erstellt werden können. Die Entwicklungsreihe des Bruttoinlandsprodukts und das darin zum Ausdruck kommende ganze Ausmaß des wirtschaftlichen Aufschwungs des ersten Abschnitts der Nachkriegszeit wurde schon in früheren Veröffentlichungen dargestellt, ebenso Einzelheiten der Berechnungsmethoden<sup>1</sup>, so daß sich die folgenden Ausführungen auf die neuere Entwicklung beschränken können.

Tabelle 1 Entwicklung des Inlandsprodukts 1960 bis 1967

Jahr	Bruttoinlandsprodukt				Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten	
	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1954		in jeweiligen Preisen	
	Mill. DM	Zuwachs gegenüber Vorjahr %	Mill. DM	Zuwachs gegenüber Vorjahr %	Mill. DM	Zuwachs gegenüber Vorjahr %
<b>Baden - Württemberg</b>						
1960 ..	41 632	12,6	35 704	9,2	32 916	12,9
1961 ..	47 064	13,0	38 577	8,0	37 052	12,6
1962 ..	51 564	9,6	40 216	4,2	40 443	9,2
1963 ..	54 778	6,2	41 443	3,1	42 875	6,0
1964 ..	60 987	11,3	45 022	8,6	47 634	11,1
1965 ..	67 335	10,4	48 009	6,6	52 458	10,1
1966 <sup>1)</sup>	71 668	6,4	49 230	2,5	55 457	5,8
1967 <sup>1)</sup>	71 000	- 0,9	48 500	- 1,4		
<b>Bundesgebiet</b>						
1960 ..	296 640	18,3	254 980	15,3	229 640	18,5
1961 ..	326 600	10,1	269 170	5,6	252 000	9,7
1962 ..	354 880	8,7	280 180	4,1	272 280	8,0
1963 ..	377 960	6,5	289 860	3,5	289 400	6,3
1964 ..	414 600	9,7	309 400	6,7	317 300	9,6
1965 ..	453 830	9,5	326 810	5,6	346 560	9,2
1966 <sup>1)</sup>	481 510	6,1	334 160	2,2	365 290	5,4
1967 <sup>1)</sup>	484 400	0,6	333 900	- 0,1		

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse.

Das Bruttoinlandsprodukt hat im Jahr 1966 mit 71,6 Mrd. DM bei einer seit 1950 ununterbrochenen jährlichen Zunahme seinen bisher höchsten Stand erreicht. Gegenüber 1950, dem Ausgangsjahr der Berechnungen, bedeutet das eine Steigerung um 430 % und, wenn die Preiseinflüsse ausgeschaltet werden, eine reale Leistungssteigerung um 325 %. Das starke wirtschaftliche Wachstum hat sich auch nach 1960 zuerst noch fortgesetzt, wobei in den Jahren 1964 und 1965 sogar noch Zuwachsraten von über 10 % zu verzeichnen waren.

Aber selbst 1966, wo sich in der ersten Jahreshälfte bereits Anzeichen einer wirtschaftlichen Abschwächung bemerkbar machten, wies das Bruttoinlandsprodukt nominal noch eine Zunahme von 6,4 % und real von 2,5 % auf.

## Die Talsohle war nicht sehr tief

Zum erstenmal in der Nachkriegszeit ist im Jahr 1967 das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr nicht mehr gestiegen, ja es lag sogar etwas niedriger. Schon im Verlauf des

<sup>1</sup> Siehe u. a. *Statistische Monatshefte Baden-Württemberg* Heft 6/1965 S. 162 ff. und Heft 10/1966 S. 278 ff.

Tabelle 2

## Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen in Baden - Württemberg

Wirtschaftsbereich	1964	1965	1966	1967 <sup>1)</sup>	1964	1965	1966	1967 <sup>1)</sup>
	Mill. DM				Veränderung gegenüber Vorjahr in %			
Landwirtschaft	2 998	2 908	2 932	3 000	4,9	- 3,0	0,8	2,6
Warenproduzierendes Gewerbe	35 510	39 205	41 117	38 500	12,5	10,4	4,9	- 6,3
davon								
Energie	1 001	1 044	1 254		2,4	4,2	20,1	
Verarbeitendes Gewerbe	29 109	32 481	33 925		11,9	11,6	4,4	
Baugewerbe	5 400	5 680	5 938		18,4	5,2	4,5	
Handel und Verkehr	9 533	10 476	11 084	11 100	9,4	9,9	5,8	0,3
davon								
Handel	6 768	7 529	7 906		9,3	11,2	5,0	
Verkehr	2 765	2 947	3 178		9,9	6,6	7,8	
Übrige Dienstleistungen	12 945	14 745	16 536	18 400	11,1	13,9	12,1	11,0
davon								
Kreditinstitute und Versicherungen	1 831	2 085	2 391		9,2	13,9	14,6	
Wohnungsvermietung	2 126	2 412	2 762		19,0	13,4	14,5	
Sonstige Dienstleistungen	3 572	4 116	4 556		9,4	15,2	10,7	
Staat	4 678	5 328	5 965		10,4	13,9	12,0	
Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter	738	804	862		7,8	9,0	7,2	
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>60 987</b>	<b>67 335</b>	<b>71 668</b>	<b>71 000</b>	<b>11,3</b>	<b>10,4</b>	<b>6,4</b>	<b>- 0,9</b>

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse.

Jahres 1966 ließen kurzfristige wirtschaftliche Indikatoren eine gewisse Rezession erkennen, die sich bei den einzelnen Wirtschaftszweigen verschieden stark bemerkbar machte. Es wurde bereits von der Gefahr einer beginnenden Krise gesprochen und es fehlte nicht an pessimistischen Lagebeurteilungen.

Wie wirkte sich nun in *Baden-Württemberg* die Rezession des vergangenen Jahres im Rahmen der Gesamtwirtschaft aus und in welchem Ausmaß blieb die wirtschaftliche Leistung wertmäßig hinter dem Vorjahresergebnis zurück? Eine noch vorläufige Berechnung nach den bis jetzt für die einzelnen Wirtschaftsbereiche vorliegenden Daten ergibt nominal den Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 670 Mill. DM oder von 0,9% und real, also unter Ausschaltung der Preisinflüsse, von 1,4%. Das ist zweifellos weniger als von mancher Seite unter dem Eindruck der Entwicklung bei bestimmten Branchen vermutet wurde. Von der Konjunkturabschwächung wurden nämlich die einzelnen Wirtschaftsbereiche in unterschiedlichem Maße berührt. Es ist charakteristisch, daß sie sich zuerst beim produzierenden Gewerbe auswirkte und hier zu einem Rückgang von 6,3% führte. Besonders betroffen waren die Produktionsgüterindustrien und das Baugewerbe, aber auch einige traditionelle Konsumgüterzweige wie die Textil- und Bekleidungsindustrie. Dagegen wurden die Bereiche Handel und Verkehr in dieser Phase der wirtschaftlichen Abflachung im großen ganzen noch nicht in die rückläufige Bewegung einbezogen. Ein nennenswertes Wachstum war allerdings, im Gegensatz zu den Vorjahren, nicht mehr zu verzeichnen.

Von jeder Krisenerscheinung nahezu unberührt blieben die meisten Zweige der Sonstigen Dienstleistungen, die insgesamt sogar noch ganz beachtliche Zuwachsraten erreichten (11%). Damit hat sich die schon länger abzeichnende Tendenz eines wachsenden Anteils des tertiären Bereichs am Inlandsprodukt verstärkt.

Ein Vergleich mit den übrigen *Bundesländern* zeigt allerdings, daß Baden-Württemberg von der Abschwächung der Konjunktur mit am stärksten betroffen wurde. Einen größeren Rückgang, nämlich 1,4%, weist nur noch das Saarland auf, einen etwas geringeren Niedersachsen. Von den anderen Bundesländern hat Nordrhein-Westfalen ungefähr das Niveau des Vorjahres gehalten, während die übrigen leichtere Zunahmen von 0,2% bis 3,3% zu verzeichnen haben. Für das Bundesgebiet insgesamt ergibt sich in jeweiligen Preisen eine Zunahme von 0,6% und nur „real“ eine leichte Abnahme von 0,1%. Da in Baden-Württemberg das produzierende Gewerbe im Rahmen der Gesamtwirtschaft von allen Bundesländern die höchsten Anteile aufweist (58,4%), wirkt sich hier natürlich ein Konjunkturabschwächung stärker aus. Auf der anderen Seite muß aber auch in Betracht gezogen werden, daß die Investitionsgüterindustrien am meisten Anteil an der Industrieexpansion der Nachkriegszeit hatten und daß es der star-

ken Industrialisierung zu verdanken ist, daß in Baden-Württemberg das Volkseinkommen je Kopf der Bevölkerung mit am stärksten gestiegen ist.

#### Das Volkseinkommen und seine Verteilung — Methodische Vorbemerkung

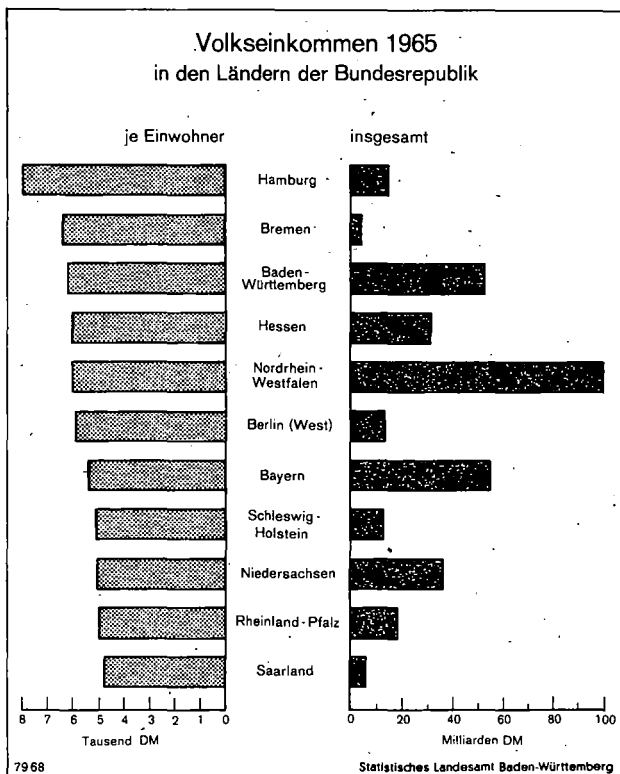
Während bei der Berechnung des Inlandsprodukts von der Entstehungsseite her ein ziemlich reichhaltiges und zuverlässiges statistisches Material zur Verfügung steht, das auch für eine Originärberechnung ausreicht, treten bei der Bestimmung des eigentlichen „Sozialprodukts“ bzw. des Volkseinkommens zusätzliche Probleme auf. Sie hängen vor allem damit zusammen, daß die Bundesländer keine geschlossene wirtschaftliche Einheit darstellen und daß sich deshalb die über die Grenzen fließenden Geld- und Warenströme nicht so genau feststellen lassen wie für das Bundesgebiet. Als Basisjahr für die erste länderweise Berechnung des Volkseinkommens wurde deshalb das Jahr 1961 gewählt, weil hier für die Berechnung der einzelnen Bestandteile und ihre Abgrenzung von den Großzählungen her (Volks- und Berufszählung, Arbeitsstättenzählung) das beste statistische Material für eine Originärberechnung vorlag. Für die übrigen Jahre mußten im einen und andern Fall manche Teilwerte mit Hilfe geeigneter Daten fortgeschrieben werden. Die Ergebnisse werden deshalb auch nur in zusammengefaßter Form veröffentlicht und die Verteilung des Volkseinkommens wird vorerst nur nach den beiden großen Hauptgruppen nachgewiesen, nämlich den Einkommen aus unselbständiger Arbeit und den Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen; wobei der Staat und die privaten Haushalte mit den unverteiltern Gewinnen der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit eingeschlossen sind.

Den wesentlichsten Bestandteil des Inlandsprodukts, und mehr noch des Volkseinkommens, bildet das *Einkommen aus unselbständiger Arbeit*. Hier liegen für die wichtigsten Wirtschaftsbereiche die effektiv bezahlten Bruttolohn- und -gehaltssummen vor, die nach gewissen Bereinigungen und nach

Tabelle 3 Entwicklung des Volkseinkommens

Jahr	Baden - Württemberg				Bundesgebiet			
	insgesamt		je Einwohner		insgesamt		je Einwohner	
	Mill. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr %	DM	Veränderung gegenüber Vorjahr %	Mill. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr %	DM	Veränderung gegenüber Vorjahr %
1960 ...	33 344		4 393		229 800		4 146	
1961 ...	37 378	12,1	4 817	9,7	251 600	9,5	4 479	8,0
1962 ...	40 757	9,0	5 144	6,8	271 900	8,1	4 775	6,6
1963 ...	43 181	5,9	5 354	4,1	289 040	6,3	5 019	5,1
1964 ...	47 923	11,0	5 847	9,2	316 500	9,5	5 432	8,2
1965 ...	52 007	8,5	6 221	6,4	342 610	8,2	5 806	6,9

## Volkseinkommen 1965 in den Ländern der Bundesrepublik



Einbeziehung der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, als wichtige Teilgröße in die Berechnung übernommen werden können. Wo das nicht möglich ist, kann im allgemeinen mit Hilfe von Beschäftigtenzahlen und durchschnittlichen Bruttolöhnen die Lohn- und Gehaltssumme geschätzt werden. Allerdings handelt es sich dabei um Daten, die nach dem Betriebsprinzip erfaßt werden und mit der Entstehung des Inlandsprodukts verbunden sind. Um sie als Teil des Volkseinkommens einsetzen zu können, mußten sie jedoch noch um die über die Landesgrenzen fließenden Arbeitseinkommen der Berufspendler verändert werden. Im allgemeinen konnten für diesen größten Einkommenskomplex die jährlichen Werte zum großen Teil originär berechnet werden.

Für die Ermittlung der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen dienten als Grundlage einmal die jährlichen Haushaltsrechnungen des Staates und zum andern die Einkommensteuerstatistik. Die bei den Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen mit enthaltene Größe der unverteiltten Gewinne der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit wird dadurch bestimmt, daß die Bundesansätze mit Hilfe des Körperschaftsteueraufkommens der Kapitalgesellschaften auf die Bundesländer aufgeteilt werden. Im

Tabelle 4 Das Volkseinkommen in den Ländern des Bundesgebietes 1965

Land	Insgesamt			je Einwohner	
	Mill. DM	1960 = 100	Anteil am Bundesergebnis	DM	1960 = 100
Schleswig-Holstein	12 725	152,4	3,7	5 252	144,3
Hamburg	14 767	141,8	4,3	7 952	139,2
Niedersachsen	35 807	147,8	10,5	5 195	141,3
Bremen	4 672	138,6	1,4	6 331	130,6
Nordrhein-Westfalen	100 052	143,1	29,2	6 005	134,8
Hessen	31 079	156,1	9,1	6 050	143,7
Rheinland-Pfalz	18 127	150,9	5,3	5 081	143,0
Baden-Württemberg	52 007	156,0	15,2	6 221	141,6
Bayern	54 916	155,2	16,0	5 463	144,9
Saarland	5 453	138,3	1,6	4 854	129,4
Berlin (West)	13 005	146,0	3,8	5 910	145,9
<b>Bundesgebiet</b>	<b>342 610</b>	<b>149,1</b>	<b>100</b>	<b>5 806</b>	<b>140,0</b>

übrigen ist die Gesamtgröße schon wesentlich bestimmt durch die Differenz zwischen Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten und dem Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

### Pro Kopf das höchste Volkseinkommen

Das Volkseinkommen Baden-Württembergs, das hier erstmals zusätzlich und als Ergänzung zum Inlandsprodukt bis zum Jahr 1965 dargestellt werden kann, weist etwas geringere jährliche Zuwachsraten auf als das Bruttoinlandsprodukt, zeigt aber im großen ganzen einen ähnlichen Verlauf. Es erreichte 1965 die Höhe von 52 Mrd. DM und damit einen Anteil am Bundesergebnis von 15,2%, der über dem Bevölkerungsanteil des Landes liegt (14,2%). Gegenüber 1960 zeigt das Volkseinkommen ein Wachstum von 56%, das in einem ähnlichen Ausmaß nur noch von Hessen erreicht wurde (56,1%). Bezieht man das Volkseinkommen auf die Zahl der Bevölkerung, so erweist sich, daß Baden-Württemberg unter den Bundesländern an der Spitze liegt, wenn man von den Stadtstaaten Hamburg und Bremen absieht, die nicht ohne weiteres vergleichbar sind. Der für 1965 ausgewiesene Pro-Kopf-Betrag von 6221 DM ist gegenüber 1960 um 41,6% gestiegen, bleibt also damit gegenüber der Gesamtentwicklung (56%) und auch den Zuwachsraten einiger anderer Länder zurück. Hier wirkt sich der verhältnismäßig hohe Bevölkerungszuwachs in Baden-Württemberg von nahezu 10% etwas dämpfend aus.

Tabelle 5 Die Gliederung des Volkseinkommens 1960 bis 1965

Jahr	Baden-Württemberg			Bundesgebiet		
	Volkseinkommen	davon Einkommen aus unselbständiger Arbeit	Unternehmertätigkeit und Vermögen	Volkseinkommen	davon Einkommen aus unselbständiger Arbeit	Unternehmertätigkeit und Vermögen
Millionen DM						
1960	33 344	19 466	13 878	229 800	139 770	90 030
1961	37 378	22 513	14 865	251 600	157 180	94 420
1962	40 757	24 864	15 893	271 900	173 860	98 040
1963	43 181	26 745	16 436	289 040	186 530	102 510
1964	47 922	29 546	18 376	316 500	204 360	112 140
1965	52 007	33 458	18 549	342 610	225 840	116 770
1960 = 100						
1960	100	100	100	100	100	100
1961	112,1	115,7	107,1	109,5	112,5	104,9
1962	122,2	127,7	114,5	118,3	124,4	108,9
1963	129,5	137,4	118,4	125,8	133,5	113,9
1964	143,7	151,8	132,4	137,7	146,2	124,6
1965	156,0	171,9	133,7	149,1	161,6	129,7
Anteil am Volkseinkommen						
1960	100	58,4	41,6	100	60,8	39,2
1961	100	60,2	39,8	100	62,5	37,5
1962	100	61,0	39,0	100	63,9	36,1
1963	100	61,9	38,1	100	64,5	35,5
1964	100	61,7	38,3	100	64,6	35,4
1965	100	64,3	35,7	100	65,9	34,1

Die Einkommen aus unselbständiger Arbeit, die die weitaus stärkste Quelle des Volkseinkommens bilden, beliefen sich 1965 auf 33 458 Mill. DM und zeigen gegenüber 1960 mit 71,9% die höchste Zunahme unter allen Bundesländern. Der Anteil dieser Einkommensart am Volkseinkommen hat sich dabei von 58,4% auf 64,3% erhöht.

Die andere große Einkommensgruppe, die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen, ist zwar ebenfalls der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung gefolgt, bleibt aber doch mit einer Zunahme gegenüber 1960 um 33,7% beträchtlich hinter den Zuwachsraten der Arbeitseinkommen zurück. Mit der 1965 erreichten Summe von 18 550 Mill. DM nehmen sie einen Anteil am Volkseinkommen von 33,7% ein. Bei der Beurteilung und Auswertung gerade dieses Postens ist aber eine gewisse Zurückhaltung angebracht. Es handelt sich hier, wie schon an anderer Stelle erwähnt wurde, um eine komplexe Größe, die auch die unverteiltten Gewinne der Kapitalgesellschaften, das Entgelt für die Bereitstellung von Geld- und Sachkapital und die entsprechenden Einkommen der Öffentlichen

Hand umfaßt. Aus einer Veränderung ihres Anteils am Volkseinkommen kann deshalb zum Beispiel nicht ohne weiteres auf eine entsprechende Veränderung des Einkommens aus Unternehmertätigkeit geschlossen werden.

### Lohnquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

Die Gliederung nach Einkommensarten bzw. nach den Quellen des Volkseinkommens ist besonders geeignet, die Zusammenhänge zwischen der Einkommensentstehung im Produktionsprozeß und der Verteilung näher zu beleuchten. Die Frage liegt nahe, in welchem Umfang die Produktions- bzw. Leistungswerte durch die Entgelte für Arbeitnehmer bestimmt und beeinflußt werden. Dazu wird am besten das Einkommen aus unselbständiger Arbeit zum Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten (Wertschöpfung), das in Baden-Württemberg rund 77% des Bruttoinlandsprodukts erreicht, in Beziehung gesetzt. Der prozentuale Anteil der Einkommen aus unselbständiger Arbeit<sup>2</sup> wird auch als *Lohnquote* bezeichnet. Diese Relation, die bei den einzelnen Wirtschaftsbereichen verschieden ist, zeigt, welches Ausmaß und welche Bedeutung der Arbeitsleistung der unselbständig Beschäftigten als Bestandteil der Wertschöpfung zukommt. Die sich aus der Zusammenfassung aller Wirtschaftsbereiche ergebende Gesamtlohnquote für Baden-Württemberg ist von 59,5% im Jahr 1960 auf 65,3% im Jahr 1965 angestiegen und weicht nur wenig vom Bundesergebnis ab. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen variieren die Lohnquoten zum Teil ziemlich stark, was auch in der Zusammenfassung zu Hauptbereichen noch zum Ausdruck kommt.

<sup>2</sup> Für diesen Zweck nach dem Betriebsprinzip.

Tabelle 6 Die Lohnquoten<sup>1)</sup> in Baden-Württemberg

Hauptbereich Jahr	Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit <sup>2)</sup>	Lohnquote %
	Millionen DM		
<b>Produzierende Bereiche</b>			
1960	21 039	11 477	59,3
1961	23 748	13 126	61,3
1962	25 777	14 887	62,3
1963	26 855	17 043	63,5
1964	29 915	18 973	63,4
1965	32 285	21 677	67,1
<b>darunter Verarbeitendes Gewerbe</b>			
1960	15 763	10 304	65,4
1961	17 741	11 914	67,2
1962	19 319	13 092	67,8
1963	19 941	13 780	69,1
1964	22 225	15 195	68,3
1965	24 468	17 545	71,7
<b>Handel, Verkehr, Nachrichten</b>			
1960	4 947	2 768	56,0
1961	5 362	3 168	59,1
1962	5 842	3 499	59,9
1963	6 180	3 821	61,8
1964	6 791	4 152	61,1
1965	7 322	4 550	62,1
<b>Übrige Dienstleistungsbereiche</b>			
1960	6 929	4 341	62,6
1961	7 941	4 976	62,7
1962	8 825	5 534	62,7
1963	9 841	6 137	62,4
1964	10 927	6 723	61,5
1965	12 180	7 592	62,3
<b>Alle Bereiche</b>			
1960	32 916	19 586	59,5
1961	37 052	22 693	61,2
1962	40 443	25 087	62,0
1963	42 875	27 001	63,0
1964	47 634	29 848	62,7
1965	51 786	33 819	65,3

<sup>1)</sup> Anteil der Einkommen aus unselbständiger Arbeit am Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten. — <sup>2)</sup> Betriebsprinzip.

Die höchsten Lohnquoten weisen hier die produzierenden Bereiche auf und darunter besonders das verarbeitende Gewerbe mit 71,7%. Die niedrigsten Quoten liegen mit 62% beim Bereich Handel und Verkehr. Allen gemeinsam ist jedoch, mit Ausnahme einiger kleinerer Dienstleistungsbereiche, die mehr oder weniger ausgeprägte Tendenz, sich zu vergrößern. Diese Erscheinung ist auf mehrere Gründe zurückzuführen. Der ständig sich ausdehnende Produktionsprozeß erforderte auch verstärkten Einsatz menschlicher Arbeitskraft, so daß sich die Zahl der Beschäftigten, nicht zuletzt durch Gastarbeiter, laufend erhöht hat. So stieg zum Beispiel die Zahl aller in der Industrie Beschäftigten von 1960 bis 1965 um rund 7%. Es kommt hinzu, daß das Lohnniveau ebenfalls gehoben wurde und daß in der gewerblichen Wirtschaft eine gewisse Verschiebung im Zuge der zunehmenden Rationalisierung und Automatisierung zu höherwertigen Arbeiten stattfand. Auch die festzustellende Abwanderung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften zu höher bezahlten Berufen wirkt sich hier aus.

### Zusammenfassung und Ausblick

Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zeigte bis zum Jahr 1966 ein ununterbrochenes wirtschaftliches Wachstum, das in Baden-Württemberg mit seiner hohen Industriedichte von allen Bundesländern am stärksten ausgeprägt war. Obwohl eine gewisse Dämpfung der Hochkonjunktur zuweilen wünschenswert erschien, kam die Unterbrechung der wirtschaftlichen Expansion im vergangenen Jahr doch etwas unerwartet, denn einen Rückgang des Inlandsprodukts hatte es bis dahin noch nicht gegeben, sondern nur Schwankungen der Wachstumsraten. Als sich dann eine Rezession abzeichnete, sah man sich einer Gefahr gegenüber, die in der Nachkriegszeit für manche andere Länder zwar nichts Neues war, wohl aber für die Bundesrepublik. Durch die bekannten Förderungsprogramme der Öffentlichen Hand gelang es, den Abschwung abzufangen. In Baden-Württemberg betrug der Rückgang des Inlandsprodukts nur 0,9% und man kann heute sagen, daß der Konjunkturrückschlag zu keiner ernsthaften Krise geführt hat.

Die in diesem Jahr bis jetzt vorliegenden wirtschaftlichen Daten lassen eine deutliche Besserung erkennen. Am auffälligsten tritt dies auf dem Arbeitsmarkt in Erscheinung, wo sich zum Teil bereits schon wieder Anzeichen einer erneuten Anspannung bemerkbar machen. Als arbeitslos wurden zuletzt nur noch 9700 Personen gemeldet, was eine Arbeitslosenquote von 0,3% ergibt. Die Zahl der offenen Stellen betrug dagegen über 100 000, so daß einem Arbeitslosen rednerisch 10 offene Stellen gegenüberstehen.

Bei der Industrie war die Belebung in den einzelnen Branchen zwar noch nicht gleich stark ausgeprägt, insgesamt lagen aber die Industrieumsätze in den ersten vier Monaten dieses Jahres um 8,7% über dem vergleichbaren Zeitabschnitt des Vorjahres. Daß die Produktion wieder erheblich zugenommen hat, zeigt sich besonders beim Produktionsindex, der im April auf 130,0 (1962 = 100) gestiegen ist, gegenüber 117,1 im Vorjahr. Auch die von Januar bis April ausbezahlten Löhne und Gehälter liegen um 4,4% über dem Vorjahresstand. Bei der Bauwirtschaft hat die Belebung etwas später, nämlich erst im April, eingesetzt. Die Zahl der Beschäftigten liegt aber bereits um 2,4% höher als im Vorjahr und die von Januar bis April ausbezahlten Löhne und Gehälter um 4%.

Was die weitere Entwicklung betrifft, so kann sie nach den mehr in die Zukunftweisenden statistischen Daten günstig beurteilt werden. Die Auftragseingänge der Industrie, die dafür besonders aufschlußreich sind, liegen rund 25% über dem Stand des Vorjahres und lassen also noch Produktionszunahmen erwarten. Ebenso kann aus den erteilten Baugenehmigungen geschlossen werden, daß die Bauwirtschaft in den kommenden Monaten das Vorjahresergebnis übertrifft. Bei diesen günstigen Aspekten läge deshalb ein Wachstum des Inlandsproduktes in diesem Jahr um 5 bis 6% durchaus im Bereich des Möglichen.

Dr. Georg Wuchter